

Rechten giebt die Erklärung ab, die Kammer habe nicht das Recht, den Kaiser zu entthronen — auch Jules Favre schweigt, und schweigend erfolgt die Vertagung der Versammlung.

Am nächsten Tage erfolgt in einer überfüllten Sitzung des Korps législatif die Proklamation des „Comité de la défense nationale“ durch Gambetta, während das Volk die Gebäude mit roten Fahnen schmückt und nicht müde wird, den Ruf: „Vive la république“ auszustößen. Der 4. September ist kein Tag der Trauer für Paris, er wird bejubelt und als Festtag begrüßt, da er den Sturz Napoleons besiegelt. Auf dem Tuilerienpalaste weht noch die kaiserliche Flagge, aber während der Graf Balisao der Kaiserin erklärt, er werde zuverlässige Truppen sammeln, um der Rebellion Einhalt zu thun, wird bereits im Stadthause die Republik proklamiert und Trochu als Präsident aufgestellt. Die Kaiserin weist das Anerbieten des Grafen Balisao zurück und erklärt sich bereit, Paris sofort zu verlassen. Es ist bereits $\frac{1}{2}$ 4 Uhr geworden, und die Tuilerien sowie der Schloßgarten sind von Volksmassen umtobt, als plötzlich die kaiserliche Fahne am Mast eingezogen wird, um das Volk zu beruhigen. Der Erfolg schlägt jedoch ins Gegenteil um. Mit dem Geschrei: „Elle veut s'enfuir! A bas la Badinguet! Déposition! Vive la république!“ stürmt die zügellose Menge auf das Schloß. Die Zeit war kurz bemessen, und kaum gelang es der Kaiserin, begleitet von Madame le Breton — der Schwester des General Bourbaki — dem Fürsten Metternich, dem italienischen Gesandten Nigra und einigen Hofdamen und Kammerherrn durch die Louvregalerie den Ausgang zu erreichen. Nur noch Madame le Breton und die beiden fremden Gesandten waren um die Kaiserin, als man die Pforte zum Platz St. Germain l'Auxerrois erreichte. Eine schmale Gasse von hier mündet auf die Straße. Als man im Begriff ist, die Thür zu öffnen, erschallen von draußen her die Rufe: „Vive la république!“ und hemmen die Flucht der Kaiserin — doch zur Umkehr war es zu spät, und entschlossen trat man ins Freie. Während die Damen durch ihre Schleier notdürftig geborgen die Straße erreichten, blieben die Gesandten Fürst Metternich und Nigra zurück, um nicht durch ihre Uniformen die Aufmerksamkeit auf die Flüchtlinge zu lenken. Glücklicherweise gelangten sie zu einem Fiaker, und der Ausruf eines Gamins: „die Kaiserin“ verhallte ungehört. Madame le Breton besaß die Geistesgegenwart, dem Kutscher eine Adresse zuzurufen, und somit war man fürs erste den Augen des tobenden Pöbels entzogen. Jedoch sollten sich noch größere Hemmnisse der unglücklichen Kaiserin in den Weg legen.

Zu ihrem Entsetzen entdeckte die Kaiserin, daß sie kein Geld bei sich habe, und da Madame le Breton auch nur 3 Franks in ihrem Portemonnaie vorfand, schlug letztere vor, den Wagen zu verlassen, um zu Fuß nach der in der Nähe befindlichen Wohnung des amerikanischen Zahnarztes Dr. Evans zu eilen.. Einige Zeit mußten die Damen gleich den andern Konsultanten im Vorzimmer warten, und als sie darauf vorgelassen wurden, war der Zahnarzt so bestürzt und konnte die Flucht der Kaiserin so gar nicht begreifen, daß er selbst sich erst auf die Straße begab, um sich von der Gefährlichkeit der Situation zu überzeugen. Wenige